

Leseprojekt KonTEXT - Kurzbeschreibung

Einordnung des Projekts

KonTEXT ist ein soziales Projekt an der Hochschule München, das sich an straffällige und gefährdete junge Menschen richtet. Konkret geht es um die Förderung dieser von Bildungsbenachteiligung und Marginalisierung besonders betroffenen Zielgruppe durch eine von Studierenden begleitete Auseinandersetzung mit passend ausgewählter Literatur. Der darin liegende Gewinn für die Gesellschaft lässt KonTEXT zu einem Transferprojekt der Hochschule werden, durch das diese in die Gesellschaft hineinwirkt und einen innovativen Weg zur Prävention von Jugenddelinquenz aufzeigt. Durch die Projektbezeichnung „KonTEXT“ wird die zentrale Bedeutung hervorgehoben, die literarischen und anderen geeigneten **Texten** als Medium der pädagogischen Arbeit mit den Projektteilnehmer:innen zukommt. Daneben kommen aber auch weitere Medien wie Kunst, Musik oder Film zum Einsatz. Dadurch wird dem Projekt insgesamt zugleich der Charakter eines kulturellen Bildungsprojekts verliehen.

Hintergrund des Projekts

Hervorgegangen ist das Projekt 2011 aus einer studentischen Initiative. Seine Entwicklung fiel in eine Zeit, in der die gängige jugendstrafrechtliche Erziehungsmaßnahme der „Sozialstunden“ (Arbeitsauflagen) zunehmend in die Kritik geriet. Mit der „Leseweisung“, wie sie später unter dem Dach von KonTEXT entwickelt wurde, zeichnete sich eine Alternative zu den Sozialstunden ab, die sich ausschließlich an dem im Jugendstrafrecht vorherrschenden Erziehungsgedanken orientierte.

Anfänge des Projekts

Angeregt wurde das Projekt durch Medienberichte über ein vom Dresdner Jugendamt (Jugendgerichtshilfe) entwickeltes Leseprojekt, dem auf vielen Ebenen positive Wirkungen für die Entwicklung und das Sozialverhalten junger Menschen bescheinigt wurde. Gleichwohl herrschte im studentischen Gründerteam des Münchner Leseprojekts anfangs Skepsis, ob sich junge Straftäter:innen über das Medium Buch erreichen lassen. Erst eine aus diesem Grund bei rund 500 Jugendlichen durchgeführte Befragung unter dem Motto „Lesen statt Besen“ räumte diese Zweifel weitgehend aus. Der deutlich überwiegende Teil der Befragten gab damals an, lieber zur Lektüre eines Buches verurteilt zu werden als zu den herkömmlichen Sozialstunden. Dieses Ergebnis führte Anfang 2011 zu der Entscheidung, das Leseprojekt unter der von Studierenden gewählten Bezeichnung KonTEXT ins Leben zu rufen.

Lesegruppen im Justizvollzug

Die geringe praktische Erfahrung mit Literatur als Medium sozialpädagogischer Arbeit bildete den Hintergrund für die weitere Entscheidung, nicht sofort mit der Konzeptentwicklung für Leseweisungen zu beginnen, sondern zunächst mit Lesegruppen in der Jugendarrestanstalt München zu starten. Aufgrund mehrjähriger Erfahrungen mit Medienangeboten in der Jugendarrestanstalt bot sich dieses Format in besonderer Weise als Projekteinstieg an. In

einem Seminar wurde ein Konzept für Lesegruppen entwickelt, das ab dem Sommersemester 2011 von Studierenden in der Arrestanstalt erprobt wurde. Mehrjährige systematische Nachbefragungen von Gruppenteilnehmer:innen bildeten zusammen mit den Erfahrungsberichten der Studierenden die Grundlage für die Entwicklung eines Leitfadens, der heutigen Studierenden als Anleitung für die Ausarbeitung ihrer jeweils eigenen Gruppenkonzepte dient. Als bewährte Standards für die Lesegruppen haben in den Leitfaden neben einer Tandemlösung für die Gruppenleitung die Beschränkung der Gruppengröße auf maximal sechs Teilnehmer:innen sowie bestimmte Vorgaben für die Auswahl von Büchern, Textpassagen für die gemeinsame Lektüre und die Gestaltung der anschließenden Diskussionen über das gemeinsam Gelesene Eingang gefunden.

Leseweisungen

Aufbauend auf den positiven Erfahrungen mit den Lesegruppen und dem Zuwachs an methodischen Kompetenzen im Umgang mit Literatur als Medium pädagogischer Arbeit wurde seit Mitte 2011 ein Konzept für die Begleitung von richterlich verhängten Leseweisungen entwickelt. In Gesprächen mit Jugendrichtern des Amtsgerichts München und Verantwortlichen der Jugendgerichtshilfen München (Stadt und Landkreis) sowie Fürstenfeldbruck (Landkreis) wurden Möglichkeiten für die Erprobung dieser bislang nicht praktizierten jugendstrafrechtlichen Erziehungsmaßnahme ausgelotet. Mitte 2012 ging die neue Form der Einzelbetreuung von strafrechtlich in Erscheinung getretenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 23 Jahren an den Start. Allerdings wurde die innovative Maßnahme von der Praxis zunächst nur zögerlich angenommen. Vor allem aus den Reihen der beteiligten Staatsanwaltschaften kam der Einwand, dass das Lesen von Büchern keine richtige Strafe sei. Außerhalb der Justiz wurden Bedenken geäußert, ob Lesen unter Zwang positive Wirkungen entfalten könne.

Der zuerst genannte Einwand erwies sich - unabhängig von seiner Unvereinbarkeit mit dem jugendstrafrechtlichen Erziehungsgedanken – auch deshalb als Fehleinschätzung, weil viele Jugendliche bereits die eigenständige Lektüre eines Buches als erhebliche Herausforderung und Belastung empfinden. Dem zweiten Bedenken wurde konzeptionell dadurch Rechnung getragen, dass den Projektteilnehmer:innen keine Bücher aufgezwungen werden. Vielmehr wählen die Teilnehmer:innen die Bücher selbst aus einer größeren Zahl von Buchvorschlägen aus. Diese werden ihnen aufgrund der Eindrücke aus einem vorangegangenen ausführlichen Erstgespräch unter Berücksichtigung ihrer eigenen Themenwünsche unterbreitet.

Die Berücksichtigung von eigenen Vorstellungen der Projektteilnehmer:innen (Partizipation) bildet auch im Übrigen ein zentrales Gestaltungsprinzip der Maßnahme, das maßgeblich zur Motivationsförderung beiträgt. Vom Vorreiterprojekt in Dresden und anderen Leseprojekten unterscheidet sich KonTEXT außerdem dadurch, dass die Maßnahme in fünf Stufen mit einem ungefähren Gesamtaufwand für die Betroffenen von 10 Stunden (Stufe 1) bis maximal 30 Stunden (Stufe 5) angeboten wird. Idealerweise erbringen die Jugendlichen einen Teil der Stunden durch eine eigenständige Buchlektüre zuhause. In den zahlreichen Fällen, in denen das den Teilnehmer:innen nicht gelingt, kommen zu den eigentlichen (maximal sechs) einstündigen Buchbesprechungsterminen bis zu 18 Zusatztermine für gemeinsame Lektürearbeit mit den zumeist studentischen Mentor:innen hinzu. Diese begleiten die Jugendlichen nach dem Erstgespräch bis zu ihrer zwei- bis vierstündigen Abschlussarbeit, mit der die Lesemaßnahme in schriftlicher, künstlerischer oder musikalischer Form kreativ abgeschlossen wird.

Ziele des Projekts

Zentrales Ziel der zuvor beschriebenen beiden Kernangebote des Projekts ist die Förderung von Bildung und künftigem Legalverhalten der Teilnehmer:innen über die Auseinandersetzung mit Literatur. Durch die gemeinsame Lektüre und anschließende Diskussionen von passend ausgewählten (Jugend-)Romanen sowie anderen geeigneten Texten versuchen Studierende aus dem Projektteam Denkanstöße und Anregungen zu vermitteln, Lern- und Reflexionsprozesse anzuregen sowie Toleranz und grundrechtskonforme Werthaltungen zu fördern. Damit verbunden zielt das Projekt darauf ab, das Interesse der jungen Menschen an Büchern zu wecken, deren Lesemotivation und -kompetenz zu steigern und die zur Erreichung der angestrebten Erkenntnisprozesse erforderlichen inneren Bereitschaften sowie kognitiven, sprachlichen, empathischen und reflexiven Fähigkeiten zu fördern. Große Bedeutung wird außerdem der Förderung von Kreativität und Selbstvertrauen beigemessen, also Ressourcen, die auch für Bewältigung von Problemen im realen Leben wichtig sind.

Besondere Herausforderungen

Die Straftaten, die zum Kontakt mit dem Leseprojekt führen können, reichen von geringfügigen Vermögensdelikten über Aggressions- und Drogenstraftaten bis hin zur Verbreitung von kinderpornografischen oder verfassungsfeindlichen Inhalten im Internet. Hinzu kommen oft komplexe Probleme psychischer, sozialer oder auch familiärer Natur, denen durch das Leseprojekt in anderer als rein strafender Form begegnet werden soll. Die Problemlagen der jungen Projektteilnehmer:innen reichen von innerfamiliären Gewalterfahrungen und Verlusten wichtiger Bezugspersonen über prekäre Lebensverhältnisse, Ausgrenzungs- und Mobbing Erfahrungen, Schulabbrüche, Suchtprobleme, Depressionen und sonstige psychische Probleme, Aggressionsthematiken, Heim- und Psychiatricaufenthalten bis hin zu Haft Erfahrungen. Hinzu kommen zusätzliche Belastungsfaktoren, wie Schulden, Konflikte in Schule oder Ausbildung sowie Leseschwächen, die eine konzentrierte Durchführung der Maßnahme häufig erschweren.

Methodisches Vorgehen

Kennzeichnend für die Arbeitsweise im Projekt ist die Begegnung von Teilnehmer:innen und Studierenden auf Augenhöhe, um Raum und die Voraussetzungen für einen unvoreingenommenen, offenen und vertrauensvollen Austausch in einer Atmosphäre wechselseitigen Respekts zu schaffen. Wertschätzung und Geduld im Umgang mit den jungen Projektteilnehmer:innen sowie ein Engagement, wie sie es nach eigenem Bekunden bei Ansprechpartner:innen im professionellen Umfeld häufig vermissen, gehört zu den Grundstandards, an denen das Projekt gemessen werden möchte. Hinzu kommen der Verzicht auf bewertende und bevormundende Ansätze zugunsten eines Fragestils, der (Selbst-)reflexion und selbständig entwickelte Erkenntnisse fördert.

Ergebnisse

Systematische Evaluationen der Projektangebote seit Beginn des Projekts ließen erkennen, dass ein hoher Anteil der Projektteilnehmer:innen trotz zumeist geringer Lesemotivation zu Beginn der Maßnahmen Ansatz und Arbeitsweise im Projekt für sich als gewinnbringend

erlebt. Dies hat dazu geführt, dass nicht nur die Lesegruppen im Justizvollzug, sondern auch die Leseweisungen außerhalb des Vollzugs zu einem fest etablierten pädagogischen Angebot in München geworden sind. Seit seinem Start erreichte KonTEXT mit seinen verschiedenen Angeboten mehr als 8.000 junge Menschen aus verschiedenen Kulturen und überwiegend bildungsfernen Milieus.

Gesicherte Erkenntnisse, wie nachhaltig die Projektangebote bei dieser Zielgruppe wirken, liegen bislang ebenso wenig vor wie Wirksamkeitsstudien, die eine kriminalpräventive Überlegenheit von Leseweisungen gegenüber anderen jugendstrafrechtlichen Erziehungsmaßnahmen belegen. Studien zur kriminalpräventiven Wirkung von Bildung und empathiefördernden Effekten von Literatur sowie die über Jahre hinweg anonym erfassten Rückmeldungen von Projektteilnehmer:innen speziell zu den Leseweisungen berechtigen jedoch zu der Annahme, dass die Hochschule durch das Leseprojekt einen sinn- und wertvollen Beitrag zur Bildungsförderung und Kriminalprävention leistet. KonTEXT erscheint nach den internen Evaluationsergebnissen insbesondere auch geeignet, coronabedingte Lernrückstände in Teilbereichen zu verringern und zur Förderung von Lesemotivation und -kompetenz beizutragen. Wie wichtig eine solche Förderung gerade auch bei Jugendlichen aus bildungsbenachteiligten Familien ist, haben die Ergebnisse der jüngsten PISA-Studie (2018) verdeutlicht.

Das Projekt ist für seinen Ansatz und das Engagement der Beteiligten mehrfach ausgezeichnet worden, u.a. mit dem HanseMercur Kinderschutzpreis (2017), dem von der Bundeskanzlerin verliehenen startsocial-Bundespreis (2018) und dem von HRK, ZEIT Verlag und Robert Bosch Stiftung gemeinsam verliehenen Preis für gesellschaftliches Engagement „Hochschule mittendrin“ (2021).

Organisation und Stakeholder

Das Projekt ist seit seinen Anfängen rapide gewachsen, was auch mit der Entwicklung weiterer Projektangebote seit 2013 zusammenhängt. Zu diesen Angeboten gehören u.a. eine Bücherei und ein spezielles Angebot für Schulverweigerer:innen in der Jugendarrestanstalt München sowie die Erweiterung der dortigen Gruppenangebote um Schreibwerkstätten, Kreativangebote und erweiterte Bildungsmaßnahmen zur Förderung von Toleranz. Diesem Wachstum konnte das Projektteam nur dadurch standhalten, dass sich um das Kernteam herum ein weit gefächertes Unterstützungsnetzwerk bildete. Diesem gehörten anfangs vor allem Kolleg:innen aus der Fakultät für angewandte Wissenschaften an. Im weiteren Verlauf erhielt das Projekt aber zunehmend auch Unterstützung aus weiteren Fakultäten (BWL, Design und Informatik), den Stabsstellen und Abteilungen für Hochschulkommunikation und Innovative Lehre sowie der Hochschulbibliothek. Dadurch entwickelte sich KonTEXT schrittweise zu einem von der Hochschulleitung geförderten hochschulweiten studentischen Projekt. Gleichzeitig erweiterte sich das Kooperationsnetzwerk über die Grenzen der Hochschule hinaus in unterschiedliche zivilgesellschaftliche Bereiche hinein. Das führte u.a. zur Gründung eines Fördervereins, der die Weiterentwicklung des Projekts seit 2013 finanziell, aber auch fachlich unterstützt. Besondere Unterstützung erhält das Projekt außerdem durch den Verein Ethica rationalis e.V. sowie durch die Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrerbildung an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft der LMU (Prof. Dr. Sabine Anselm).

Service-Learning-Ansatz

Die wichtigste Stütze für das Projekt bilden aber seit Beginn die Studierenden, die inzwischen nicht mehr nur aus dem Studiengang für Soziale Arbeit an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, sondern auch aus anderen Fakultäten und Hochschulen, insbesondere aus der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der LMU stammen. Im Rahmen von anwendungsorientierten Seminaren und Praktika werden die Studierenden auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet und während ihres Einsatzes begleitet. Viele Studierende kommen durch ihre Mitarbeit bei KonTEXT zum ersten Mal mit dem Phänomen der Jugenddelinquenz und damit korrelierenden sozialen und psychischen Problemlagen junger Menschen in Berührung. Durch die Begleitveranstaltungen wird dafür Sorge getragen, dass sich diese Praxiserfahrungen zu theoretisch und fachlich gerahmten Lernerfahrungen erweitern.

Weiterentwicklung des Projekts

Kennzeichnend für das Projekt ist sein andauernder Projektcharakter aufgrund seiner ständigen Weiterentwicklung und der regelmäßigen Entwicklung neuer Projektangebote. Ideengeber:innen für die Weiterentwicklungen waren und sind zuweilen die Projektteilnehmer:innen selbst, häufig sind es aber auch die mitwirkenden Studierenden und gelegentlich die Kooperationspartner:innen. Zuletzt war es die Coronakrise, die einen regelrechten Entwicklungsschub auslöste. Viele zeitliche und studentische Ressourcen flossen seither in den digitalen Um- und Ausbau des Projekts. Inzwischen gibt es für beide Kernangebote des Projekts (Lesegruppen und -weisung) digitale Varianten, die zu einer deutlichen Erweiterung der Reichweite des Projekts führten. Gleichzeitig bildeten sich durch die Entwicklung digitaler Tools und Werkzeuge vielversprechende Perspektiven für eine Weiterentwicklung und Skalierung des Projekts über seine bisherigen lokalen Grenzen hinaus. Zu den aktuellen Entwicklungsprojekten gehört die Entwicklung einer App zur Förderung von Lesemotivation, die im Sommersemester 2023 in die Erprobung gehen soll. Ein deutlicherer Akzent als bislang soll ferner bei der Vermittlung demokratischer Werte und beim Dialog mit der Öffentlichkeit gesetzt werden. Darüber hinaus soll die Forschungsperspektive innerhalb des Projekts gestärkt werden, ohne jedoch den bisherigen Charakter des Projekts als innovatives Lehr- und Transferprojekt zu verändern.

Voraussetzung für jede Weiterentwicklung des Projekts ist aber die Schaffung einer stabilen Ressourcenlage, die über die Beschäftigung von studentischen Hilfskräften hinaus die Finanzierung mindestens einer festen Stelle ermöglicht. Dies setzt aber erfolgreiche Fundraising-Aktivitäten voraus, für noch nicht die erforderlichen Ressourcen eingeworben werden konnten.

Stand: Januar 2023